

Rede von Oberbürgermeister Sebastian Wolf zur Einbringung des Haushalts der Stadt Waiblingen für das Jahr 2023 in der Sitzung des Gemeinderats am 20. Oktober 2022

Es gilt das gesprochene Wort!

Gemeinsame Zukunft gestalten in unsicheren Zeiten

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,
sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister Schölzel,
sehr geehrter Herr Baubürgermeister Schienmann,
liebes Team der Stadtverwaltung,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

in den ersten Monaten meiner Amtszeit als Oberbürgermeister meiner Heimatstadt begegnen mir immer wieder einzelne Schlagwörter, die ich heute in meiner ersten Haushaltsrede gerne aufgreifen möchte.

Erwartungen

Lassen Sie mich mit dem Wort Erwartungen beginnen. Die Erwartungshaltung gegenüber einem neuen Oberbürgermeister ist naturgemäß vielschichtig. Das Spektrum reicht vom Bewahren guter Traditionen bzw. bewährter Vorgehensweisen bis hin zum Einschlagen von komplett neuen Wegen. Die Wahrheit liegt wahrscheinlich wie immer irgendwo zwischen beiden extremen Positionen. Auch Sie, meine sehr verehrten Stadträtinnen und Stadträte, haben an meine Haushaltsrede sicherlich ganz unterschiedliche Erwartungshaltungen.

Eine mögliche Erwartung werde ich jedoch zu Anfang gleich enttäuschen müssen. Ich werde heute bewusst die allgemeine Lage in unserem Land nur streifen. Die Corona-Krise, der Krieg in der Ukraine, die extrem angespannte Situation auf den Energiemärkten, die neuen Flüchtlingswellen, der leergefegte Fachkräftemarkt und über all dem schwebend die drohende Klimakatastrophe. All diese Themenfelder haben uns in den vergangenen Monaten hier im Gremium intensiv beschäftigt.

Bei meinen Gesprächen in der Stadt nehme ich wahr, dass viele Bürgerinnen und Bürger angesichts dieser überlagernden Krisen und den ständig schlechten Nachrichten, keine Talkshows mehr anschauen und am liebsten auch keinen Blick mehr in die Zeitung werfen würden. Ja, meine Damen und Herren, nicht einmal den Sportteil kann man entspannt anschauen, zumindest nicht als Fan des VfB Stuttgart.

Deshalb möchte ich nicht mit all den Krisen dieser Welt beginnen, sondern mit einer Aussage, die mich als Oberbürgermeister ungemein gefreut hat und die auch meinem persönlichen Empfinden entspricht:

„In Waiblingen lebt man sehr gerne! Die Bewertung der Lebensqualität in dieser Stadt ist in den letzten 10 Jahren deutlich angestiegen.“

Dieses aktuelle Ergebnis unserer Bürgerumfrage zum Stadtentwicklungsprozess STEP 2033 ist Ausdruck dafür, dass der Gemeinderat, die Stadtverwaltung und mein Amtsvorgänger vieles auf den Weg gebracht haben und die Menschen in Waiblingen sich wohl fühlen. Wir haben hier einen ausgesprochen hohen Lebensstandard.

Dies lässt mich zum zweiten Begriff kommen, der mich vielfach begleitet:

Standard

In den intensiven Diskussionen bei der Erstellung dieses Haushaltsplans haben wir häufig mit der Frage gerungen, welche Standards wir künftig setzen und wie wir diese auch nachhaltig finanzieren wollen. Hierbei zeigt es sich für mich ganz deutlich, dass es in der aktuellen Zeit nicht mehr darum gehen kann, zusätzliche höhere Standards zu schaffen, sondern wir intensiv daran arbeiten müssen, das bislang Erreichte dauerhaft zu bewahren.

Wie schwierig dies wird, zeigt sich beim Blick auf die Zahlen. So können wir Ihnen trotz mehrfacher interner Sparrunden in diesem Jahr erstmals keinen positiven oder ausgeglichenen Ergebnishaushalt vorlegen. Unser ordentliches Ergebnis in der Entwurfsfassung geht ohne Berücksichtigung der Abschreibungen von einem Betrag von minus 1,907 Mio. Euro aus. Unter Berücksichtigung der Abschreibungen würde sich das ordentliche Ergebnis sogar auf minus 11,297 Mio. Euro belaufen.

Dies sind sicher keine erfreulichen Zahlen, und ich hätte Ihnen bei der Einbringung meines ersten Haushalts gerne ein anderes Ergebnis präsentiert. Jedoch lohnt es sich, die Zahlen näher zu betrachten und dabei festzustellen, dass die Stadt Waiblingen insgesamt solide dasteht und in den vergangenen Jahren auch gut gewirtschaftet hat.

Der negative Abschluss im Ergebnishaushalt rührt im Wesentlichen aus den hohen Gewerbesteuererinnahmen der vergangenen Jahre. Diese wirken sich direkt negativ auf die FAG- sowie die Kreisumlage aus. Die Umlagen belaufen sich in Summe allein auf 66,32 Mio. Euro – auch dies ein Rekordwert. Die in dieser Woche angekündigte Erhöhung der Kreisumlage ist darin noch gar nicht enthalten und darf aus meiner Sicht, bei aller Wertschätzung für die Arbeit des Kreises, nicht in der angekündigten Höhe kommen.

Besonders stark wird uns der negative Effekt der hohen Umlagen übrigens erst im Jahr 2024 treffen. Um hierfür einigermaßen gerüstet zu sein, haben wir mit Rückstellungen entsprechende Vorkehrungen getroffen. Hierbei helfen uns zwar die Rekordgewerbesteuererinnahmen von über 94 Mio. Euro in diesem Jahr, die wir entsprechend der Systematik dann aber 2024 wieder als extrem hohe Umlagen zu spüren bekommen.

Dieses Rekordjahr an Gewerbesteuereinnahmen wird sich angesichts der aktuellen Lage nicht fortsetzen lassen. Zu bedenken ist hierbei insbesondere, dass das Ergebnis 2022 durch verschiedene Sondereffekte positiv beeinflusst wird. Wir gehen trotzdem von Gewerbesteuereinnahmen in Höhe von 63 Mio. Euro im nächsten Jahr aus. Ob sich diese optimistische Annahme tatsächlich realisieren lässt, kann gegenwärtig nicht verlässlich gesagt werden. Wir glauben jedoch an die Leistungsfähigkeit und die Krisenresilienz unserer heimischen Wirtschaft. Entscheidend ist hierbei sicher, dass die von der Regierung angekündigten Maßnahmen im Energiebereich auch tatsächlich bei den Unternehmerinnen und Unternehmern ankommen und eine positive Wirkung entfalten.

Lassen Sie mich unter der Überschrift Standards noch einige allgemeine Ausführungen machen.

Der Präsident des baden-württembergischen Gemeindetags, Steffen Jäger, hat vor wenigen Wochen ein Positionspapier veröffentlicht, das die Überschrift trägt: „Belastungsgrenze überschritten. Es darf kein ‚weiter so‘ geben.“ Dieses Papier analysiert messerscharf die gegenwärtige Situation, in der sich die Städte und Gemeinden befinden. Krisen werden zum Dauerzustand und die Leistungsfähigkeit des Staates, die Leistungsfähigkeit der Städte und Gemeinden hat ihre Grenzen erreicht und die Leistungsversprechen, die wir den Bürgerinnen und Bürgern machen, sind an vielen Stellen nicht mehr erfüllbar. Die von der Politik beschriebenen Zeitenwende wirkt hierfür wie ein Katalysator.

Wir müssen, meine Damen und Herren, ehrlich über Standards diskutieren und eine klare Prioritätensetzung vornehmen. Dies gilt selbstverständlich für uns selbst hier vor Ort in Waiblingen. Aber in besonderem Maße auch für diejenigen, die in Bund und Land den Kommunen Aufgaben übertragen. Dazu darf ich beispielhaft den beschlossenen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule herausziehen. Dieses Ziel ist sicherlich grundsätzlich zu begrüßen, jedoch stelle ich mir in Anbetracht der hierfür notwendigen Investitionen und insbesondere des notwendigen Personals die Frage, wie dieser neue Standard auch tatsächlich umgesetzt werden kann.

Was für mich einfach gar nicht geht, ist, uns Aufgaben zu übertragen und dann nach dem Motto zu handeln, die Kommunen werden es schon irgendwie regeln. Gleiches kann man leider in der aktuellen Flüchtlingssituation wieder feststellen. Wir kümmern uns als Stadt aus Überzeugung und mit voller Kraft um diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Aber dann dürfen wir auch erwarten, dass der Bund eine auskömmliche Finanzierung sicherstellt und die Leistungsfähigkeit sowie die Grenzen der Belastbarkeit der Kommunen zumindest wahrnimmt. Da dies bislang einfach nicht der Fall ist, haben die Oberbürgermeister des Rems-Murr-Kreises erst kürzlich mit einem gemeinsamen Brief die Verantwortungsträger zum Handeln aufgefordert.

Diese zwei exemplarischen Themen können leider auch auf viele andere Bereiche eins zu eins übertragen werden. Deshalb lassen Sie es mich deutlich sagen: die kommunale Ebene ist aus meiner Sicht die wichtigste und leistungsfähigste Ebene

unsere föderalen Strukturen. Damit dies aber langfristig so bleibt, brauchen wir schlichtweg Luft zum Atmen.

Neben dem Aufruf an die Politik gilt es aber auch, kontinuierlich an unseren eigenen Prozessen zu arbeiten und unsere eigenen Hausaufgaben zu machen. So müssen wir uns auf den Feldern der Digitalisierung, der Gewinnung von Fachkräften und den Rahmenbedingungen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter modern aufstellen.

Lassen Sie mich deshalb zum nächsten Schlagwort kommen, der

Digitalisierung

Kaum ein Wort begegnet uns häufiger, wenn es darum geht, von Zukunftsaufgaben der Verwaltung zu sprechen. Wir haben uns diesem Kernbestandteil moderner Verwaltungen schon seit vielen Jahren gewidmet. Auch wenn es in der Öffentlichkeit bislang wenig wahrgenommen wird, so sind wir doch als Stadt Waiblingen landesweit Spitzenreiter in Sachen digitaler Verwaltungsleistungen. Dies bedeutet, unsere Bürgerinnen und Bürger haben die Möglichkeit, aktuell bereits 394 Prozesse bequem online von zu Hause zu erledigen.

Wir haben uns für das kommende Jahr vorgenommen, nicht nur die Zugangsmöglichkeiten von außen zu verbessern, sondern ganz intensiv an unseren internen Arbeitsprozessen und dem digitalen Workflow zu arbeiten. Es lohnt sich hier Geld zu investieren. Die entstehenden Verbesserungen der Abläufe werden uns in den kommenden Jahren eine Effizienzrendite bescheren.

Der Grund, weshalb wir auf dem Feld der Digitalisierung eine Vorreiterrolle in Baden-Württemberg einnehmen, ist nebenbei bemerkt recht simpel zu beantworten. Wir haben hier einfach einen top Mitarbeiter, der mit unglaublich viel Elan und Engagement die Digitalisierung in Waiblingen voranbringen möchte. Dieses Beispiel zeigt für mich wieder einmal, wie entscheidend die Ressource Personal für uns ist. Lassen Sie mich damit auch gleich zum nächsten Stichwort überleiten, den

Fachkräften

Unter dieser Überschrift will ich zunächst Worte des Dankes aussprechen.

Ich habe hier seit meinem Amtsantritt vor wenigen Monaten ein fachlich hoch kompetentes und motiviertes Team vorgefunden, über das ich ausgesprochen froh bin. Dies gilt für alle Ebenen, angefangen von meinen Dezernenten über die Fachbereichsleiter und Ortsvorsteher bis hin zu den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Kindergärten und Betreuungseinrichtungen. Einschließen möchte ich an dieser Stelle explizit auch unsere städtischen Gesellschaften. Gerade für unsere Stadtwerke sind es mehr als nur herausfordernde Zeiten und ich bin froh, dass wir an der Spitze mit Herrn Schöller, Herrn Zipp und Herrn Bandholtz, Personen haben, die Verantwortung in schwierigen Zeiten übernehmen.

Personal ist unsere wichtigste Ressource. Aber natürlich auch der Bereich, der am meisten Kosten verursacht. Bei den Personalkosten nähern wir uns in großen Schritten der 60 Mio. Euro-Marke an. Bei den Hochrechnungen der Personalkosten sind wir von möglichen Lohnabschlüssen im öffentlichen Dienst in Höhe von 5 % ausgegangen. Inwiefern die anstehenden Tarifverhandlungen höhere Werte ergeben, bleibt abzuwarten.

Auch schlagen wir Ihnen vor, im Stellenplan zusätzliche Planstellen im Umfang von ca. 3,36 % vorzusehen. Wir haben hierbei intensiv darauf geachtet, Ihnen nur neue Stellen vorzuschlagen, die aus unserer Sicht für die Weiterentwicklung der Stadt notwendig sind. Wir folgen hierbei weiterhin der Zielrichtung, dass Personal stets den Aufgaben folgen muss.

Auch an dieser Stelle möchte ich nochmals zurückkommen auf die Ausführungen des Gemeindetags, dass letztlich in unserem Land eine Aufgabenkritik geführt werden muss, da das stetige Aufstocken an Personal im öffentlichen Bereich irgendwann nicht mehr finanziert werden kann, geschweige davon, dass wir die Fachkräfte erstmal finden müssen.

Aber oftmals haben wir schlicht keine andere Wahl, als personell zu reagieren. Wenn beispielsweise 700 geflüchtete Menschen zusätzlich in unserer Stadt betreut werden müssen, hat dies an verschiedenen Stellen der Stadtverwaltung unweigerlich personelle Konsequenzen.

Fast schon traditionsgemäß entfällt der größte Teil der neuen Stellen auf den Betreuungsbereich. Auch dies ist letztlich konsequent. Wenn wir deutlich ansteigende Kinderzahlen haben, benötigen wir zusätzliche Betreuungseinrichtungen und entsprechendes Fachpersonal.

Dieses zu gewinnen und gleichzeitig unseren bisherigen Personalstamm zu halten, sehe ich gerade vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung als eine der größten Aufgaben der kommenden Jahre. Wir stellen uns diesen Fragen ganz gezielt und drehen in der Verwaltung sprichwörtlich jeden Stein um, um Prozesse zu optimieren, Abläufe zu straffen, immer mit der Zielsetzung, nach innen und außen als moderner Arbeitgeber wahrgenommen zu werden.

Dies gilt übrigens beispielsweise auch für den stark umkämpften Markt der Fachkräfte im Kinderbetreuungsbereich. Hier haben wir die Chance ergriffen, als eine von ganz wenigen landesweiten Musterkommunen zu fungieren und Konzepte für die Kita der Zukunft zu erproben. Passenderweise ist unser Schwerpunkt in diesem Bereich das Gewinnen und Halten von Fachkräften.

Lassen Sie mich gleich beim Thema Kinderbetreuungseinrichtungen bleiben, wenn ich zum nächsten Stichwort komme, dem Thema

Investitionen

In Zeiten multipler Krisen, sich abzeichnender wirtschaftlicher Eintrübung, muss sich für eine Kommune immer die Frage stellen, wie wir mit dieser Entwicklung umgehen. Wir reagieren hierauf im kommenden Jahr nicht mit einem Rückschrauben unserer Investitionen, sondern im Gegenteil, unser Finanzhaushalt erreicht mit Investitionen in Höhe von 42,5 Mio. Euro ein neues Allzeithoch. Wir setzen damit ein bewusstes Zeichen, dass wir weiterhin in die positive Entwicklung der Stadt Waiblingen investieren möchten.

Auch hier lohnt sich ein genauerer Blick auf die Zahlen. Allein 26,8 Mio. Euro sind Fortsetzungsmaßnahmen aus bereits von Ihnen beschlossenen Vorhaben. Dies bedeutet, dass der Großteil unseres Haushalts bereits vorgezeichnet ist. Auch für die kommenden Jahre zeichnet sich eine Notwendigkeit für eine weiterhin hohe Investitionstätigkeit ab. Dies gilt für viele bereits getroffene Beschlüsse, aber auch beispielsweise Aufgaben in Sachen Klimaschutz.

Ich möchte an dieser Stelle nochmals betonen, dass wir künftig noch viel stärker Prioritäten setzen und insbesondere bei neuen Projekten und Standards gut abwägen müssen.

Ich bin überzeugt davon, dass wir auch weiterhin nachhaltig investieren müssen und ich würde in diesem Zusammenhang den Fokus gerne auf das Wort Nachhaltigkeit legen. Betrachtet man die einzelnen Investitionsschwerpunkte im kommenden Haushaltsplan näher, so fließen die Mittel schwerpunktmäßig in den beschlossenen weiteren Kitausbau mit mehreren neuen Einrichtungen, in unsere Schulen, aber auch der Abschluss unseres Großprojekts in Waiblingen-Süd mit 8,52 Mio. Euro steht an.

Waiblingen-Süd ist für mich ein schönes Beispiel, bei dem man an einem Projekt die Investitionsschwerpunkte der Stadt Waiblingen wunderbar ablesen kann. Wir haben hier sowohl Investitionen in die schulische Infrastruktur in Form der zusätzlichen Halle, in den Kinderbetreuungsbereich und in den Bereich bezahlbares Wohnen. Bereiche, die uns auch in den kommenden Jahren sicher weiter begleiten werden.

Daneben gibt es immer wieder Aufgaben, an denen wir faktisch nicht vorbeikommen, wie notwendige Brandschutzmaßnahmen. Allein diese belaufen sich im kommenden Haushaltsplan auf 3,22 Mio. Euro.

Besonders herausnehmen möchte ich noch ein Thema, das uns gemeinsam in den letzten Monaten intensiv beschäftigt hat. Das ist das Thema Energie und Klimaschutz.

Energie / Klimaschutz

Für uns ist selbstverständlich mittlerweile Standard, dass wir bei jeder unserer Maßnahmen den Klimaschutz mitdenken. So müssen Neubaumaßnahme den hohen

Anforderungen an den Klimaschutz gerecht werden und so finden sich bei zahlreichen Vorhaben Gelder, die direkt oder indirekt unserem Ziel der Klimaneutralität dienen. Darüber hinaus summieren sich die energetischen Einzelmaßnahmen im Finanzhaushalt mittlerweile auf einen Millionenbetrag, den wir in diesem Jahr im Haushaltsplan bewusst gekennzeichnet haben.

Unser Fachbereich Finanzen bereitet derzeit auch eine Abgrenzung vor, sodass die konkreten Maßnahmen im neu beschlossenen Ausschuss für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Umwelt vorberaten werden können. In der im November geplanten Ausschusssitzung werden wir dann auch die ersten Rückmeldungen aus den eingesetzten Arbeitsgruppen bekommen. Ich bin mir sehr sicher, dass der zu erarbeitende Klimaaktionsplan unsere Investitionstätigkeiten in den kommenden Jahren nachhaltig verändern und prägen wird.

Wie wir diese wichtige und letztlich alternativlose Aufgabe finanzieren, bereitet mir und auch unserer Kämmerei gehöriges Kopfzerbrechen. Besonders vor dem Hintergrund, dass im kommenden Jahr unter dem Strich schon jetzt, ohne die angekündigte Anpassung der Kreisumlage, eine voraussichtliche Kreditaufnahme von 15 Mio. Euro steht. Ich würde mich freuen, wenn wir diese Summe, wie im laufenden Jahr, aufgrund der guten Ergebnisse nicht aufnehmen müssen. Zum Vergleich: im Jahr 2022 war ursprünglich eine Kreditaufnahme von 11,3 Mio. Euro vorgesehen.

Einzig mir fehlt aufgrund der Gesamtumstände und den vielen Unsicherheiten, mit denen unser Haushalt behaftet ist, der Glaube daran, dass sich das Jahr 2023 bzw. der Haushalt 2023 ähnlich positiv wie 2022 entwickeln wird.

Ich möchte, neben den Zahlen unseres Kernhaushalts, auf zwei Themen im Zusammenhang mit dem Thema Klimaschutz zu sprechen kommen, die für unsere Klimaziele wichtig sind. Dies ist zum einen der konsequente Ausbau von PV-Anlagen auf Dächern sowie Freiflächen-PV-Anlagen und zum anderen das Thema Windkraft.

Hier sind sich der Aufsichtsrat und ich persönlich einig, dass den Stadtwerken Waiblingen in diesen Fragen in den kommenden Jahren eine Schlüsselrolle zukommt. Ich nehme sehr positiv die Aussagen der Geschäftsführung wahr, dass die Stadtwerke beim Thema PV-Ausbau einen klaren Schwerpunkt setzen wollen. Dies geschieht ja auch bereits heute, wie die Groß-PV-Anlage im Hess-Areal auf dem Daimler Prototypen-Park eindrucksvoll zeigt. Aber, meine Damen und Herren, wir brauchen schnell mehr davon. Gleiches gilt für die Wärmeplanung. Hier wurden sich bereits viele Gedanken hinsichtlich einer zukunftsgerichteten Aufstellung unserer Wärmenetze gemacht. Einen ersten aussagekräftigen Zwischenstand haben wir für die erste Sitzung des KNU vorgesehen.

Mir ist sehr bewusst, wie sensibel das Thema Windkraft in unserer Region gesehen wird. Deshalb halte ich es für richtig und notwendig, dass wir Entscheidungen auf einer klaren Datenbasis treffen. Die Stadtwerke werden ab Januar für ein volles Kalenderjahr Windmessungen auf der Buocher Höhe vornehmen.

Wir planen, die dort gewonnenen Daten, sofern dies technisch möglich ist, regelmäßig online zu veröffentlichen, um ein Höchstmaß an Transparenz zu gewährleisten. Auch werden wir das Jahr der Windmessung nutzen, um mit den Nachbarkommunen in intensiven Dialog zu treten, dies ist für uns im Hinblick auf den fairen und konstruktiven Umgang innerhalb der kommunalen Familie eine Selbstverständlichkeit.

Um beim Thema Energie zu bleiben, lassen Sie mich noch die Themen rund um die Energiekrise ansprechen. Wir haben ein für die Situation angemessenes Maßnahmenpaket auf den Weg gebracht und dabei auch zum Teil schmerzliche Entscheidungen treffen müssen. Die Zielsetzung muss klar sein, unter allen Umständen eine Gasmangellage oder gar einen Stromblackout zu vermeiden. Wir sind optimistisch, dass dieser Notfall zumindest im kommenden Winter in Sachen Gas nicht eintritt.

Wie die Situation sich im Winter 23/24 darstellt, wenn die Gasspeicher nicht in diesem Maße mehr gefüllt werden können, muss sich zeigen. Deshalb wird die Maßgabe sein, weiterhin Energie einzusparen, den Ausbau im Bereich der Energieerzeugung voran zu bringen und auch in Sachen Katastrophenschutz Vorkehrungen zu treffen.

Der Katastrophenschutz wurde in den vergangenen Jahrzehnten leider bundesweit kaputtgespart. Die Themen des kommunalen Krisenmanagements werden wir sowohl strukturell, als auch materiell stärken.

Daran arbeiten wir, und lassen Sie mich an dieser Stelle, stellvertretend für die vielen ehrenamtlich engagierten Personen in der Stadt, den Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr danken, die bei Bränden, Hilfeleistungen und Katastrophen jedweder Art für unsere Bürgerinnen und Bürger da sind.

Vielfalt

Kitas, Schulen, Fachkräfte sozialer Wohnungsbau, Klimaschutz, Windkraft, Energieeinsparmaßnahmen, Katastrophenschutz. Schon die bereits bislang erwähnten Themen zeigen sehr deutlich, mit welcher Vielfalt an Themen Sie, meine Damen und Herren, sich über das ganze Jahr hinweg beschäftigen. Und jeder von Ihnen kann die Liste sicher einfach fortführen.

Man denke nur an die Kulturstadt Waiblingen, unsere lebendigen Ortschaften, unser bürgerschaftliches Engagement, die sportlichen Erfolge unserer Vereine, den Straßenbau, das große Thema Mobilität und vieles mehr. Zu all diesen Bereichen wäre es lohnenswert, vertiefte Ausführungen zu machen und Sie finden in den Tiefen unseres Haushaltsplans zahlreiche kleine und größere Vorhaben, die sich diesen Themen widmen. In den anstehenden Haushaltsberatungen und Diskussionen werden wir uns viel Zeit nehmen, um gemeinsam um die Zukunft der Stadt Waiblingen zu ringen. Ich freu mich drauf.

In diesem Zusammenhang gilt mein Dank all denjenigen, die an der Aufstellung des Haushaltsplans beteiligt waren. Zuvorderst natürlich Herrn Ozan und seinem Team der Kämmerei, aber auch allen Fachbereichen des Rathauses und unseren Ortschaftsverwaltungen. Herr Ozan wird Ihnen im Anschluss die Zahlen und Rahmendaten des kommenden Haushalts näher erläutern.

Hoffnung und Optimismus

Heute bleibt mir nur, Ihnen die letzten zwei Worte mit auf den Weg zu geben, die mir besonders wichtig sind: Hoffnung und Optimismus.

Wir alle sind Realisten. Wir sehen, dass eine schwierige Zeit vor uns liegt, die uns einiges abverlangen wird. Wir werden uns von manch lieb gewonnenen Standards verabschieden müssen und unser Wohlstand wird sich ein Stück weit reduzieren.

Aber meine Damen und Herren, lassen wir uns nicht entmutigen und den Glauben an unsere eigene Stärke verlieren. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass unsere Region und gerade unsere Stadt die Kraft hat, am Ende gestärkt aus dieser Krise zu kommen. Krisen bieten auch immer die Gelegenheit, neu zu denken, neue Wege einzuschlagen und voran zu kommen. Diese Hoffnung habe ich, und meinen grundlegenden Optimismus kann mir ohnehin niemand nehmen, auch nicht ein russischer Diktator.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.